

## Was tun mit der ehemaligen Postfiliale? Mitreden – mitgestalten – mittun!

Seit dem die Post aus dem Gebäude in der Viktor-Franz-Hess-Straße ausgezogen ist, geht es um die Frage, was die optimale Nachnutzung für dieses Gebäude ist.

Im September 2013 hat die Stadt Innsbruck dazu einen Beteiligungsprozess gestartet mit dem Ziel, die Ideen, Wünsche und Vorstellungen der BürgerInnen des Stadtteils zu erheben. Es gab mehrere Veranstaltungen

wickelt hat und in der sich engagierte Personen aus dem Stadtteil mit der Thematik beschäftigen.

Das Ergebnis wird dann bei einer Veranstaltung präsentiert und auf [www.ideen-innsbruck.at](http://www.ideen-innsbruck.at) zugänglich gemacht. Anschließend werden die gereichten Vorschläge gemeinsam mit dem Feedback aus der Abschlussveranstaltung dem Gemeinderat übergeben. Dabei gilt: Je größer der in

die Chancen und die Risiken? Setzt man sich mit diesen Fragen engagiert auseinander, dann geraten natürlich auch ganz prinzipielle Fragen in den Blick: Wie wollen wir leben? Was ist uns wichtig? Wie schaut eine lebendige und solidarische Gemeinschaft im Stadtteil aus? Welchen Beitrag kann ich dazu leisten?

Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligungsprozesse sind sich selbst verstärkende Mechanismen: Je mehr Menschen wahrnehmen, dass sie durch ihr persönliches Engagement Themen anstoßen können und Inhalte, Verlauf und Ergebnisse von Entscheidungsprozessen beeinflussen können, desto eher sind sie auch zur Mitwirkung bereit. Das gilt natürlich

### Phasen der Ideenfindung

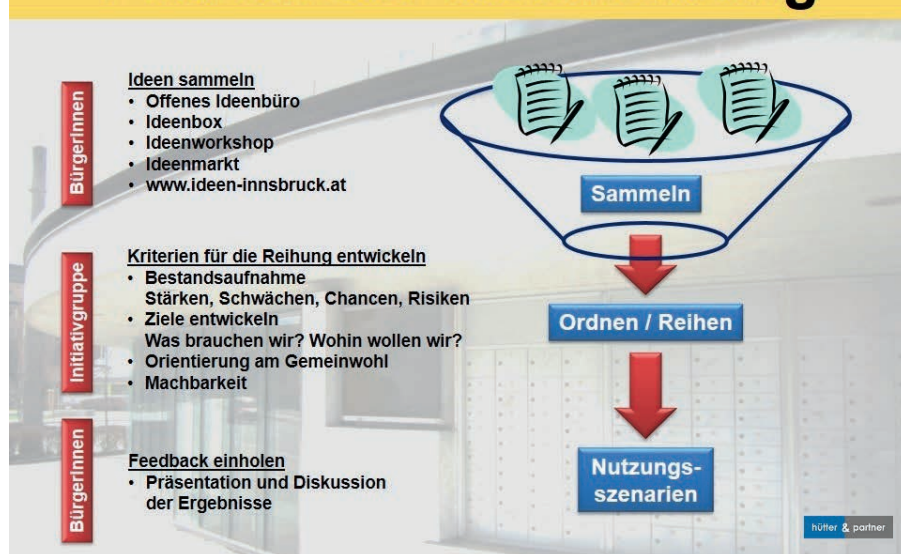


Foto: A. Hütter

Beim Ideenworkshop werden die unterschiedlichen Ideen lebhaft diskutiert

auch in entgegengesetzte Richtung, wenn Ergebnisse ausbleiben und Erwartungen enttäuscht werden.

Ein gutes Ergebnis für diesen Beteiligungsprozess wäre, wenn am Schluss die Menschen, die sich für die Belan-



Foto: Valentina Hütter

Am Bauernmarkt gab es reges Interesse für die Ideenbox

ge ihrer Nachbarschaft und ihres Stadtteils engagiert haben, übereinstimmend sagen: Auch wenn nicht die Wünsche aller realisiert werden konnten, hat sich der Einsatz trotzdem gelohnt. Wir haben ein Stück weit das kreative und solidarische Leben der Stadt befördert und dadurch zur Entwicklung des Stadtteils beigetragen. Genau diese Aspekte sind es ja auch, die das Leben in der Stadt anregend und attraktiv machen.

Anton Hütter

gen, u.a. wurde im Oktober ein öffentlicher Ideenworkshop durchgeführt, im Jugendzentrum gab es eine Veranstaltung speziell für Jugendliche und im Rahmen des Bauernmarktes fand ein Ideenmarkt statt. Rund um die Uhr können die BürgerInnen sich an der Ideenfindung beteiligen, indem sie auf der Homepage ([www.ideen-innsbruck.at](http://www.ideen-innsbruck.at)) eine Idee eingeben oder eine Ideenkarte in die Ideenbox werfen, die am Gebäude der Postfiliale angebracht ist.

Nach Abschluss dieser Phase werden in einem nächsten Schritt die Vorschläge geordnet und auf ihre Voraussetzungen und Konsequenzen hin diskutiert. Dies geschieht im Rahmen einer Initiativgruppe, die sich aus der Plattform Hötting-West heraus ent-

diesem Beteiligungsverfahren erreichte Konsens über die weitere Nutzung der Postfiliale ist, je gewichtiger also das Ergebnis ist, desto wahrscheinlicher ist die Umsetzung. Je geringer der Konsens ausfällt, desto mehr sind die EntscheidungsträgerInnen in Verwaltung und Politik auf eigene Abwägungen der vorgebrachten Gründe und Alternativen angewiesen.

Ein wesentliches Ergebnis lässt sich schon jetzt formulieren: Der Beteiligungsprozess setzt bürgerschaftliche Kräfte frei und es wird lebendig diskutiert. Es geht um Fragen wie: Was brauchen wir im Stadtteil? Was sind die Stärken und Schwächen des Stadtteils? Wo liegen die Herausforderungen für die Zukunft? Was sind

**Bisher wurden weit über 200 Ideenkarten ausgefüllt und auf der Homepage wurden über 100 Einträge erstellt. In einem ersten Überblick lassen sich die eingebrachten Ideen folgenden fünf Themenbereichen zuordnen:**

- Sicherheit, Ordnung (MÜG)
- Betreuung (Kinderkrippe für die Altersgruppe 15 - bis 36 Monate)
- Gesundheit (Praxis Allgemeinmedizin, Physiotherapie)
- Multifunktionales Stadtteilzentrum (Bildung, Beratung, Kultur, Vereine)
- Nahversorgung (Einkaufen, Gastronomie, Gewerbe, Freizeit)

Naturgemäß wird sich nicht jeder Wunsch realisieren lassen. Es werden aber alle Ideen und Vorschläge, die die BürgerInnen des Stadtteils einbringen, ernst genommen und sorgfältig bearbeitet.